

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## C. Regelung der Kartoffelbewirtschaftung.

Als sich im Winter 1914/15 erstmals die Folgen der feindlichen Blockade auf dem wirtschaftlichen und zwar hauptsächlich auf dem ernährungswirtschaftlichen Gebiete fühlbar zu machen begannen und die verantwortlichen Stellen sich mit dem Gedanken vertraut machen mußten, bei den wichtigsten Lebensmitteln, bei welchen mit einer vollen Deckung des Bedarfs infolge Wegfalls der Auslandszufuhr nicht mehr gerechnet werden konnte, eine Beschränkung des Verbrauchs, also eine Rationierung eintreten zu lassen, da dachte wohl kaum jemand daran, daß sich im weiteren Verlaufe des Krieges eine solche Notwendigkeit auch hinsichtlich der Kartoffeln ergeben würde. Hatte doch in Friedenszeiten die Inlandsenernte zur Befriedigung des heimischen Bedarfs nicht nur völlig genügt, sondern daneben auch noch eine nicht unbeträchtliche Zufuhr in das benachbarte Ausland, insbesondere in die Schweiz und Tirol, ermöglicht, und war die alljährlich im Spätfrühjahr erfolgende Zufuhr von Frühkartoffeln nicht einem Bedürfnis infolge Mangels an Kartoffeln, sondern der Gewohnheit der Bevölkerung entsprungen, in den letzten Monaten die Spätkartoffeln alter Ernte zu Speisezwecken nicht mehr zu verwenden. So betrug z. B. noch im Jahre 1914 nach den angestellten statistischen Erhebungen die Kartoffelernte in ganz Deutschland 911 Millionen Zentner. Es trafen demnach auf den Kopf der Bevölkerung 14 Zentner, also, auch wenn man entsprechende Mengen für Saatgut, für Industrie- und Futterzwecke in Abrechnung bringt, immerhin sicherlich noch genügend, um eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten. Im Jahre 1915, einem bekanntermaßen sehr guten Kartoffeljahr, stieg sogar der Ernteertrag gegenüber dem Vorjahr noch um eine weitere Million, sodaß auf den Kopf der Bevölkerung 16½ Zentner Kartoffeln gekommen wären. Und doch zeigten sich schon im Herbst 1915 Schwierigkeiten in der Versorgung vor allem der Großstädte und der westlichen Industriebezirke und zwar in solchem Maße, daß ein Einschreiten der Reichsbehörden notwendig wurde und besondere Maßnahmen zur Erfassung und Verteilung der vorhandenen Kartoffelvorräte getroffen werden mußten. Die zunächst gehegte Hoffnung, daß es sich hierbei nur um vorübergehende Schwierigkeiten und Stockungen in der Versorgung handle, und daß eine dauernde Bewirtschaftung der Kar-